

# International Spitze

Das Osnabrücker „Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien“ (IMIS) genießt im In- und Ausland hohes Ansehen. Für Studenten ist es ein internationales Sprungbrett.

VON MARIO SCHWEGMANN

„Die Migrationsforschung ist eine galoppierende Branche und wir gehören zu den Pionieren auf diesem Feld.“, konstatiert Prof. Klaus J. Bade. Der renommierte Migrationsforscher leitet das IMIS und hat es zusammen mit seinen Kollegen – im derzeitigen Vorstand sitzen außer ihm Prof. Dr. Michael Bommes und Apl. Prof. Dr. Oltmer – zu internationaler Geltung geführt. Aktueller Beleg dafür ist die Teilnahme des IMIS an dem von der Europäischen Kommission mit 4,5 Millionen EURO geförderten ‚network of excellence‘ „IMISCOE“ („International Migration, Integration and Social Cohesion“). Es verbindet die wichtigsten europäischen Institute der Migrationsforschung.

Das IMIS, mit Sitz am Neuen Graben, ist ein interdisziplinäres und interfakultatives Forschungsinstitut der Universität Osnabrück. Migration, Integration, Interkulturalität und die Begegnung von Menschen

über Grenzen hinweg sind die wichtigsten Themen, an denen Wissenschaftler verschiedener Disziplinen arbeiten, u.a. Historiker, Rechtswissenschaftler, Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Sprachwissenschaftler. Gegründet 1991 war und ist das Institut ein internationales Zentrum wissenschaftlicher Forschung und interdisziplinärer Begegnung. Mit Austausch und Kooperationen mit namhaften ausländischen Hochschulen wie Oxford und Malmö.

IMIS-Angebote werden von Osnabrücker Studierenden gern genutzt. Klaus J. Bade: „Das IMIS bietet Studierenden eine Vielzahl von Möglichkeiten, in forschendem Lernen zu arbeiten, aber z.B. auch als Hilfskraft bei den verschiedenen Professorinnen und Professoren. Und für ausländische Studierende, Doktoranden und andere Gastforscher halten wir stets mehrere Arbeitsplätze bereit – die Bewerberzahlen dafür sind hoch.“ Das

Angebot wird wahrgenommen von Studierenden aus den USA, Australien, Japan, Spanien und vielen anderen Ländern. Klaus J. Bade ergänzt: „Wir geben Studierenden aber auch die Möglichkeit einer interdisziplinären Beratung. Sie können z.B. ihre Magisterarbeit oder Dissertation in Kolloquien in einer größeren Gruppe vorstellen und auftauchende Fragen klären. Wir wollen den Studierenden so die Angst vor ihrer Abschlussarbeit nehmen, die oft aus der Isolation im Arbeitsprozess resultiert.“

Ein weiteres Highlight aus studentischer Perspektive war die Option, im Rahmen eines Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft gut dotierte Promotionsstipendien zu erhalten. Mit dem nach 9 Jahren (maximale Förderungsdauer der DFG) Ende 2004 abgeschlossenen Kolleg konnten mehr als 40 Doktorandinnen und Doktoranden gefördert werden, ein

neues Kolleg ist in Vorbereitung. Neu studierbar seit dem WS 2004/2005 ist der Master-Studiengang „Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen“ (IMIB). Der interdisziplinäre Studiengang richtet sich u.a. an Studierende der Fächer Soziologie, Geschichte, Sprachwissenschaft, Geographie, Theologie, Psychologie und Jura, Studienvoraussetzung sind ein qualifizierter Bachelor-Abschluss oder vergleichbare Leistungen. Mit IMIB transportiert das IMIS die Perspektiven seiner interdisziplinären Forschung in die interdisziplinäre Lehre. Klaus J. Bade: „Das ist der strategische Schlussstein in der IMIS-Architektur, die jetzt auf drei Säulen ruht: Forschung – Lehre – Beratung.“

Und die Nachfrage nach Migrations- und Integrationsexperten ist neuerdings groß. International und national entstehen hier Arbeitsplätze. Bund, Länder, Kommunen – überall werden Fragen der Migration und Interkulturalität neuerdings verstärkt diskutiert. Auch wenn das ein oder andere Ranking die Universität Osnabrück nicht immer im oberen Drittel sieht – das „Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien“ ist internationale Spitze.